

denn Tulln kommt erst 1014 und Wien 1137 als „civitas“ in den Urkunden vor.

Daß Krems so frühzeitig als geschlossener Ort, als Stadt erscheint, verdankt es unstreitig seiner strategisch wichtigen Lage am linken Donauufer. Von der steil abfallenden Anhöhe, an deren Fuße ein Fluß dem Donauströme zueilt, beherrschten schon die Römer die große weite Fläche des Landes bis hinab an die March, während das schräg gegenüber liegende Mautern einen sicheren Hinterhalt gewährte, wenn allenfalls die Barbaren von den bewaldeten Bergen herab dem Knotenpunct an der Donau sich feindlich näherten. Außerdem sollte Krems am linken Ufer dieselben Dienste leisten, wie am rechten Ufer Mautern, nämlich die Donau, auf welcher die römische Flottile sich bewegte, zu bewachen und zu schützen. Daß der König der Rugier in der Burg zu Krems seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte, wurde oben erzählt. (S. 6.)

Seit dem Anfange des sechsten Jahrhunderts ist ein dichter Schleier über die Geschichte unserer Heimatstätte ausgebreitet — es war eben jene trostlose Zeit, in welcher Avarn und später die Ungarn unser liebes Niederösterreich verheerten. Kaum aber waren die Avarn vertrieben und die Magyaren auf dem Schlachtfelde am Lech geschlagen, siehe, da erscheint Krems in den geschichtlichen Urkunden als urbs und civitas. Dieses plötzliche Erscheinen erklärt sich nur, wenn man die früheren festen Ansiedelungen der Römer und Rugier im Auge behält.

6. Kapitel.

Krems unter den Babenbergern.

Unter dem milden Scepter des herrlichen Regentengeschlechtes der Babenberger verwandelte sich die verödete Markgrafschaft Oesterreich in ein blühendes Herzogthum. Das den Barbaren abgerungene Land wurde vollends germanisirt und mit Hilfe der Kirche civilisirt und cultivirt. Von der deutschen Donau durchschnitten, bildete die Ostmark ein deutsches Kernland, das einerseits die Cultur nach Osten verbreitete, andererseits als wichtiger Vorposten des deutschen Reiches galt. Als die Babenberger die Regierung der Ostmark übernahmen, bezogen sie eine eroberte Provinz, in welcher nach alter deutscher Sitte der Grundbesitz dem Regenten als Eigen-

thum gehörte, der einen Theil davon an seine Getreuen verschenkte.¹⁾ Krems wurde somit eine landesfürstliche Stadt.

Mit der Zunahme des Handels auf der Donau, welche damals die Hauptverkehrsstraße bildete, steigerte sich die Bedeutung der Stadt, zumal der Strom in jener Zeit näher an der Stadt floß als gegenwärtig. Häuser für Kaufleute und Niederlagen für Waaren entstanden und mehrten sich, und damit der Wohlstand der Bürger. Handel und Gewerbe blühten, und die im Jahre 1013 gestiftete Pfarrkirche diente den religiösen Bedürfnissen der schnell wachsenden Bevölkerung.

Daß Krems zur Zeit der Babenberger eine wichtige Stadt war, ergibt sich daraus, daß die Herzoge dieselbe oft besuchten und Gerichts- und Landtage daselbst abhielten. So hielt 1171 Herzog Heinrich II. Jasomirgott zu Krems in Gegenwart des Hadmar von Ruenring und anderer Adelligen einen Gerichtstag.²⁾ Leopold V. (1177—1194) wählte Krems zu seinem Lieblingsaufenthalt.³⁾ Er schlichtete zu Krems am 19. Juni 1178 einen Streit zwischen den Klöstern Melk und Heiligenkreuz in der hiesigen Kirche zum h. Veit,⁴⁾ und bestätigte einen Beneficientausch des Stiftes Klosterneuburg.⁵⁾

Herzog Leopold VI. weilte wiederholt zu Krems. Am 14. Juni 1224 schloß er zu Krems einen Gütertausch mit dem Kloster Gleink.⁶⁾ — Am 23. Feb. 1225 bestätigt er einen Vergleich zwischen dem Kloster Niederaltaich und Ortlieb von Winkel,⁷⁾ und verleiht dem Kloster Zwettl 2 Theile vom Zehent in Rudmanns.⁸⁾ Am 18. Dec. 1226 bezeugt er, daß in seiner Gegenwart zu Krems gerichtlich nachgewiesen worden sei (sententiatum est), daß der Gewohnheit von den Klosterhöfen jährlich 5 Urnen Wein in Empfang zu nehmen, kein Recht zu Grunde liege.⁹⁾ — Am 19. Dec. 1229 erteilte er seine Zustimmung zu dem Ankaufe eines Meierhofes in Mangolds durch das Kloster Zwettl von Konrad von Rosenbach.¹⁰⁾ Es war dies unmittelbar vor seiner Abreise nach Italien

¹⁾ Dr. Bauer, Anfänge der Ostmark. (Blätter für Landesf. von N. O. 1876, S. 329). Der fiscus regius unter den fränkischen Königen. (Bl. f. Landesf. 1878, S. 297).

²⁾ Friß, Die Herren von Ruenring. (Bl. f. Landesf. 1873, S. 108. Reg. 105—109).

³⁾ Haselbach (Bl. f. Landesf. 1865, S. 271). Daß er die alte Burg mit großem Aufwande neu herstellen ließ, läßt sich urkundlich nicht beweisen.

⁴⁾ Meiller, Bab. Reg. 55, 5.

⁵⁾ Tradit. Klosterneub. 554. (Bl. f. Landesf. 1879, S. 113).

⁶⁾ „Acta sunt hec in Chremsa.“ (Meiller, Babenb. Reg. 134 N. 192).

⁷⁾ „Actum apud Cremis. (Meiller, Babenb. Reg. 136 N. 199).

⁸⁾ Link, Annal. Zwettl I. 218. (Vgl. Bl. f. Landesf. 1879, S. 327).

⁹⁾ „Datum Cremis.“ (Meiller, Babenb. Reg. 137 N. 206).

¹⁰⁾ „Acta in Chremsa.“ (Meiller Reg. 145 N. 244.)

zu den Friedensverhandlungen zwischen Kaiser Friedrich II. und dem Papste.

Herzog Friedrich II. ertheilte am 31. Jänner 1240 zu Krems dem Kloster Waldhausen gewisse Begünstigungen „in Marchland und La.“¹⁾ — An demselben Tage schenkte er dem Kloster Wilhering die Pfarre Grammastetten.²⁾ — Im folgenden Jahre (9. Mai 1241) bestätigte er zu Krems dem Kloster Osterhofen wiederholt die Freiheit „a vectigali et eo, quod Vurnart vulgariter appellatur“.³⁾ — Am 25. Sept. 1241 schenkte er zu Krems dem Kloster Wilhering einen Hof zu Eckendorf „juxta Wachrein“, und Tags darauf dem Kloster Suben die Mauthfreiheit für alle Lebensmittel.⁴⁾ — Am 8. Dec. 1243 bestätigte er dem Kloster St. Florian alle Rechte und Freiheiten, welche es von seinem Vater in Betreff der Gerichtsbarkeit erhalten hatte.⁵⁾

Daß die Stadt Krems zur Zeit der Babenberger im Besitze mancher Rechte und Vortheile war, ergibt sich schon daraus, daß im Jahre 1201 Herzog Leopold VI. der Glorreiche den Einwohnern von Zwettl im Handel und Wandel die Rechte der Kremser ertheilte.⁶⁾ — Wohl am meisten trug zur Hebung der Stadt bei, daß in Krems eine Mauthstation errichtet wurde, was zur Folge hatte, daß die Donauschiffe hier landen mußten, um den vorgeschriebenen Zoll zu entrichten. (Vgl. Kap. 37.) — Zur Einhebung der Mauth wurde ein Zollamt errichtet. Dieses Amt hatte seinen Sitz in dem sog. Herzog- oder Schlüsselhof, welches Gebäude ziemlich nahe an der Donau lag⁷⁾ und in welchem die Babenberger Herzoge der Tradition zufolge ihre Gerichtstage abhielten. Der Name Herzoghof hat sich bis auf die heutige Zeit erhalten.⁸⁾

¹⁾ „Acta sunt hec in Chrems“. (Meiller Reg. 160 N. 53.)

²⁾ „Acta in Cremis“. (Meiller Reg. 160 N. 54.)

³⁾ „Data in Chrems“. (Meiller, Reg. 166. N. 82.)

⁴⁾ „Datum in Chremis“. (Meiller, Reg. 163 N. 90, 169 N. 91.)

⁵⁾ „Data in Chremsa“. (Meiller, Reg. 176. N. 126.)

⁶⁾ „omne jus, quod Chremsenses urbani nostri habent“, Zwettl, 1201, 28. Dec. (Staatsarchiv. Mitgetheilt von Strobl l. c. „Urkunden aus dem Archive der Stadt Krems“. Beil. I.)

⁷⁾ Aus einem Streite mit dem Stift Göttweig im J. 1378 ergibt sich, daß gegenüber dem Schlüsselhof an der Kaufahrt ein „Werden“ (Insel) lag.

⁸⁾ Vgl. Anhang: Häuserchronik. Bei der neuen Straßennummerirung im Jahre 1879 erhielt die Straße nächst dem Herzoghofe den Namen „Herzogstraße“ und eine Gasse auf der Burg den Namen „Babenbergerstraße“.

